©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Wilhelm Deuer

Die Perkheim als Besitzer der Herrschaft Rosegg in Kärnten

Abb. 1: Schloss Rosegg, Ölbild auf einem Porträt der Grafen von Orsini-Rosenberg, heute im Schloss Grafenstein bei Klagenfurt, 2. Hälfte 17. Jahrhundert (Foto: W. Deuer)

Die Beziehungen zwischen den habsburgischen Erbländern Oberösterreich und Kärnten sind in der ständisch-feudalen Zeit nicht eben als eng zu bezeichnen. Tirol, die Steiermark und Salzburg grenzten direkt an Kärnten, was eine enge gesellschaftliche, wirtschaftliche wie auch kulturelle Verflechtung des Adels förderte. Andererseits haben auch administrative Beziehungen, wie sie etwa zwischen Salzburg und Kärnten durch den umfangreichen exterritorialen Besitz der Erzbischöfe gegeben waren, solche Kontakte begünstigt. Aber selbst Beziehungen zum landesfürstlichen Hof, wie sie mit den Residenzstädten Wien oder Graz, ja zuweilen selbst mit Innsbruck bestanden, kamen mit Oberösterreich kaum zustande.[1]

Eine bemerkenswerte Ausnahme von überdies bildungspolitischer Bedeutung war allerdings der Erwerb der Herrschaft Rosegg in Kärnten durch die rittermäßige Familie der Perkheimer im Jahre 1514. Die Burg Rosegg (Abb.

1 Eine Ausnahme bildet natürlich Linz als Ausstellungsort von Urkunden, vgl. dazu Ogris 1996. Zu nennen wäre auch die bedeutende Rosentaler Gewerkenfamilie Huebmershofer von Silbernagel, deren Stammvater im 17. Jahrhundert aus Hallstatt nach Kärnten auswanderte: Haffner 1996.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

1) – seit dem Hochmittelalter *das* machtpolitische Zentrum des oberen Rosentales – verblieb im Besitz dieser Familie bis zu ihrem Aussterben im Mannstamm 1559. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass bereits Graf Johann II. von Schaunberg durch seine Gemahlin Anna, die Schwester Friedrichs, des letzten Herrn von Pettau, 1447 in den Besitz der Feste Rosegg sowie des Burgstallamtes und Gerichtes Wartberg gekommen war.[2] Und nach dem Tod des letzten Perkheimers sind dessen Schwägerin Emerentia von Polheim sowie ihre Tochter Christine, die 1568 Georg Achaz von Losenstein geehelicht hatte, weiterhin bis zum Verkauf der Herrschaft an Rudolf von Raitenau 1606/7 Besitzer von Rosegg. Damit stand die Herrschaft fast 160 Jahre kontinuierlich im Besitz oberösterreichischer Adelsfamilien!

Im Zuge einer Studie über den als ständischen Diplomaten bemerkenswerten Jörg von Perkheim (um 1485–1559)[3] ist der steiermärkische Landesarchivdirektor im Ruhestand Max Doblinger auch auf den Besitz von Rosegg aufmerksam geworden und hat diesem Thema 1953 eine Studie in der Zeitschrift Carinthia I gewidmet,[4] der hier in einigen Punkten ergänzt und aktualisiert wieder in Erinnerung gerufen werden soll.

Am 4. Juni 1501 verkaufte Graf Georg von Schaunberg, dessen Familie seit 1447 Rosegg innegehabt hatte, dem Erzbischof Leonhard von Salzburg Herrschaft, Schloss und Amt Rosegg sowie das Amt Wartberg[5] und bestätigte am 8. desselben Monats den Erlag der Kaufsumme von 3.000 Gulden. Doch ist der Kauf unter bislang ungeklärten Umständen rückgängig gemacht worden, zumal Graf Johann III. im Jahre 1506 sieben Bauernhuben im Bogenfeld südöstlich von Villach erwarb, was nur im Zusammenhang mit dem Besitz von Rosegg einen Sinn ergab. Und tatsächlich ist gemäß Archivinventar von Würting die Herrschaft Rosegg am 20. Juni 1514 nunmehr endgültig von Johann von Schaunberg an Kaspar den Älteren von Perkheim verkauft worden. Das Rechtsgeschäft war symptomatisch für den Abstieg der Grafen von Schaunberg und reziprok dazu für den Aufstieg der Perkheim, die eine zeitlang gleichsam als Finanziers der alteingesessenen Familie fungiert haben.

Die aus der Schicht der Einschildritter im östlichen Vorlande des Hausrucks hervorgegangenen Perkheimer stammten ursprünglich aus Oberbergham südlich von Wolfsegg und waren bereits durch die Ehe Georgs mit Susanne Rathaiminger in den Besitz von Würting bei Offenhausen im Bezirk Wels ge-

2 Pirchegger, 1951, 28f. Zur Entstehung und zur Entwicklung der Herrschaft Rosegg siehe besonders Fresacher 1960. Er lokalisiert dieses mittlerweile völlig abgekommene Wartberg auf den Wauberg östlich des Faaker Sees (S. 795f.), während bei Kohla – Metnitz – Moro 1973, 431 f. dafür ein Felshügel bei St. Martin/Frojach unweit von Rosegg in Anspruch genommen wird.

3 Doblinger 1951.

4 Doblinger 1953.

5 Zur Lokalisierung dieser abgekommenen Burg siehe Anmerkung 1.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2: Gedenkstein der Brüder Jörg, Wolf(gang) und Caspar Perkheim von 1521, ursprünglich am Äußeren Burgtor von Rosegg, heute an der südlichen Langhausaußenmauer der Pfarrkirche St. Michael in Rosegg (Foto: W. Deuer)

kommen. Würting – in der Folge Lebensmittelpunkt der Perkheimer – ist noch heute ein bemerkenswertes, mit markanten Rundtürmen bewehrtes Wasserschloss, das, obwohl im Kern mittelalterlich, sein Aussehen im Wesentlichen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und seine prachtvolle Innenausstattung schließlich unter Christoph Weiß um 1610 erhalten hat.[6]

Noch zu Lebzeiten des Käufers Kaspar von Perkheim, der am 1. März 1520 starb, kam es mit der Rosegg benachbarten Herrschaft Finkenstein, die sich im Besitz des mächtigen und einflussreichen Sigmund von Dietrichstein befand, vermutlich wegen der Grenzen des Landgerichts zu Streitigkeiten. Da der Besitzer nicht in Kärnten residierte, wurde Rosegg von Pflegern verwaltet, zum Zeitpunkt von Kaspars Tod beispielsweise durch Wolf Huber.

Die drei Söhne Kaspars, Jörg, Wolf(gang) und Kaspar der Jüngere übernahmen nach dem Tod des Vaters zunächst ungeteilt den väterlichen Besitz, dessen Übernahme sie auch entsprechend an der Burg dokumentierten: An der südlichen Außenmauer der Pfarrkirche von Rosegg ist heute ein teilweise verwitterter Wappenstein aus Sandstein angebracht (Abb. 2). Unter einer rundbogigen Renaissancearchitektur mit dem verwitterten Wappenschild steht in der dreizeiligen Schrift in spätgotischer Minuskel zu lesen:

Jorg, Wollffgang und Casper
drey gebrüder hern von Pe
rckham un[d] Rosegkht (!) 1521

6 Grabherr 1976, 416–418; Baumert – Grüll 1985, 128ff.; Aspernig 2010, 87–92.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Der Stein war als zeittypische Gedenktafel nach dem Erbantritt der drei Gebrüder am äußeren Burgtor von Rosegg angebracht worden. Seinen heutigen Standort hat er erst erhalten, als Fürst Franz Orsini-Rosenberg nach einem Gefecht am 19. September 1813 zwischen Österreichern und Franzosen, in dessen Folge das Dorf St. Michael (heute Rosegg) in Flammen aufgegangen war, den Wiederaufbau des Dorfes aus Steinmaterial der kurz zuvor aufgegebenen Burg Rosegg gestattete. Die ebenfalls schwer beschädigte Kirche wurde vom Fürsten als Patron und mit Hilfe seiner Untertanen wieder instand gesetzt und 1819 geweiht. Bemerkenswert war eine bereits 1807 ergangene fürstliche Anordnung, als die Bevölkerung um Baumaterial für einen Umbau der nicht mehr als zeitgemäß empfundenen Kirche bat, beim Abbruch der Burg einen Kunstsachverständigen beizuziehen, *„...damit die Ruinen der Gemäuer durch das Abbrechen selbst eine für das Auge angenehme Gestalt erhalten...“*.[7] Es ist dies ein Paradebeispiel romantisch verbrämter Denkmalpflege des frühen 19. Jahrhunderts. Zu Doblingers Zeiten war der Stein schlecht lesbar, weswegen ihm eine unvollständige Transkription übermittelt wurde und er deswegen fälschlicherweise einen Gedenkstein für den 1537 umgekommenen Caspar Perkheim annahm.[8]

Während Jörg, der bereits in jungen Jahren als Hauptmann ein oberösterreichisches Kontingent an Fußvolk im Venetianerkrieg von 1508 angeführt hatte, auf Würting verblieb und eine beachtliche diplomatische Karriere in ständischen Diensten machte,[9] waren seine beiden Brüder u.a. in Kriegsdiensten viel unterwegs. Kaspar der Jüngere ist im Kampf gegen die Türken schon 1537 in Esseg (Osijek, Kroatien) gefallen. Wolf von Perkheim, der 1535 die aus altem österreichischem Adel stammende Anna von Losenstein geheiratet hatte, übernahm nunmehr die Herrschaft Rosegg und trat damit auch in die Reihen der Kärntner Landstände. Im August und September 1539 unternahm Jörg Perkheim eine Kärntenreise und traf sich dabei in Friesach, wo er bei der angesehenen Familie derer von Thannhausen logierte, sowie auf Schloss (Nieder-) Kraig bei St. Veit an der Glan mit einheimischen Adeligen, auch um sich mit ihnen wegen der Landtagsbewilligungen und Steuerleistungen der Erbländer abzusprechen. Beide Brüder weilten außerdem am 3. April im niederländischen Gent, wo sie als Vertreter ihrer Länder wegen einer Türkenhilfe bei Kaiser Karl V. vorsprachen.

Angesichts ihrer bisherigen Kinderlosigkeit verfassten beide am 15. November 1543 ein gemeinsames Testament, in welchem sie vor allem Dispositionen

7 DEUER 1988, besonders 155 und 159; Kärntner Landesarchiv (=KLA), Archiv Rosegg F. 1/2a (Brief des Fürsten vom 8. Jänner 1807).
8 DOBLINGER 1953, 391 Anm. 30.
9 DOBLINGER 1951.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

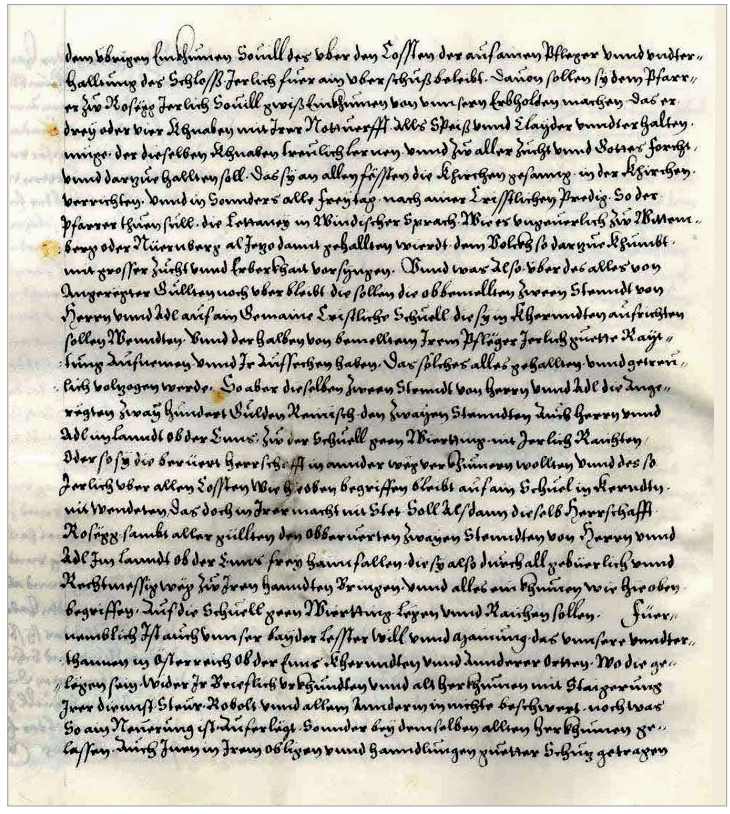

Abb. 3: Seite aus dem Testament der Brüder Jörg und Wolf(gang) von Perkheim vom 15. November 1543 mit Klauseln zur Stiftung einer adeligen Landschaftsschule in Oberösterreich sowie der Absichtserklärung für eine ähnliche Schule in Kärnten, beglaubigte Abschrift vom 4. Februar 1560 im Kärntner Landesarchiv (KLA Ständisches Archiv Urkunde 106, fol. 4')

für die Einrichtung einer adeligen Landschaftsschule in Oberösterreich trafen, deren materielle Basis die Erträgnisse der Herrschaft Rosegg bilden sollte. Das Testament ist als beglaubigte Abschrift vom 4. Februar 1560 im Kärntner Landesarchiv erhalten geblieben (Abb. 3), während das Würtinger Archiv zugrunde ging.[10] Es sah u. a. vor, dass Rosegg im Falle fehlender Erben der beiden Brüder zunächst deren Stiefvater Lasla Thurner und seiner Schwester lebenslänglich zur Nutznießung zustehen sollte. Dafür sollten diese aber *„etlich junge knaben des adl auf ain christliche hohe schuel verlegen"*. Nach Thurners und seiner Schwester Tod sollten die Kärntner Stände die Verwaltung der Herrschaft übernehmen, einen Pfleger einsetzen und vom Ertrag jährlich 200 Gulden rheinisch für die Landschaftsschule abliefern. Dem Pfarrer von Rosegg sollte von der Herrschaft soviel zukommen, dass er davon drei oder vier Knaben unterhalten konnte. Sie sollten den Kirchengesang verrichten und besonders jeden Freitag nach der Predigt dem Volke die Litanei *„in windischer Sprach vorsingen, wie es*

10 KLA, Ständisches Archiv Urkunde Nr. 106 F vom 4. Februar 1560.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 4: Das falsch zugeordnete Wappen des Verordneten Wolf (hier auch Andre genannten) von Perkheim im Wappenbuch B des Kärntner Landesarchivs, ca. 1747 (KLA Ständische Handschrift 1013, fol. 15)

ungeverlich zu Wittenberg oder Nuernberg aliezo damit gehalten wierdt". Was darüber hinaus von den Erträgnissen der angezeigten Gülten noch übrigbleiben sollte, bestimmten die Erblasser für die beiden Stände des Adels und der Ritter *„auf ain gemaine christliche schuell die sy in khernndten aufrichten sollen..".*[11]

Da Thurner und seine Schwester noch in den vierziger Jahren starben, kam diese Testamentsklausel nicht zur Anwendung. Der auf Rosegg verbliebene Wolf tauschte 1545 eine Hube zu Dellach bei Rosegg ein.[12] Bald danach wurde er von den Kärntner Landständen zum Verordneten des Herren- und Ritterstandes gewählt, übte also quasi die Funktion eines heutigen Landesrates der Landesregierung aus. Doch die landständische Verwaltung dieser Zeit steckte noch in den Anfängen und ist schlecht dokumentiert: Während seine Familie, die als Inhaber von Rosegg selbstverständlich Sitz und Stimme im Landtag hatte, im 1747 neu angelegten Wappenbuch A, der Adelsmatrikel der Landstände, keinen Niederschlag fand, scheint Wolf von Perkheim im gleichzeitigen Wappenbuch B mit einem Wappen und dem Zweitnamen Andre(as) als erster Verordneter überhaupt unter der Jahreszahl 1547 auf.[13] Dabei passierte ein aus heutiger Sicht peinlicher Fehler – Es wurde ihm ein falsches Wappen, das in Rot einen aus einer Mauer mit Schwalbenschwanzzinnen wachsenden Ritter zeigt, verpasst (Abb. 4)! Tatsächlich führten die Perkheim einen geteilten Schild mit einem Schwan auf der Teilungslinie (vielleicht als See zu interpretieren).

11 Ebenda.

12 Urkunde von 24. Juni 1545 in der Urkundenreihe des Lambergischen Familienarchivs auf Schloss Feistritz bei Ilz im Steiermärkischen Landesarchiv

13 KLA Ständische Handschrift 1012 (=A) und 1013 (=B). Beide wurden erst als Folge eines verheerenden Klagenfurter Stadtbrandes ab 1747 neu angelegt, als man nicht mehr alle Funktionsträger bzw. landständische Adelsfamilien des 16. Jahrhunderts rekonstruieren konnte. Vor dem Eintrag des Wolf von Perkheim hat man vier Blätter freigelassen, um noch frühere Amtsträger unterbringen zu können.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Dieses Wappen ist, wenngleich stark verwittert, am Gedenkstein von 1521 zu erkennen (Abb. 2) und überdies auf einer Sonnenuhr am ehemaligen Verwalterhaus der Herrschaft westlich knapp unterhalb von Burg Rosegg erhalten geblieben (Abb. 5)! Die Verwechslung ist wohl nur so erklärbar, dass die Landstände bei der Neuanlegung der Wappenbücher auf ihrer Suche nach Spuren der in Kärnten vergessenen Familie in Niederösterreich auf eine falsche Fährte stießen![14]

Wolf vertrat noch im gleichen Jahr auf dem Ausschusslandtag der niederösterreichischen Länder in Steyr sein Land wie sein Bruder Jörg Oberösterreich. Er verließ allerdings Kärnten, nachdem die beiden Brüder ebenfalls im Jahre 1547 das obderennsische Schloss Weidenholz bei Waizenkirchen (Bezirk Grieskirchen) erworben hatten, und ließ sich spätestens 1550 endgültig dort nieder. In der Folge nannte er sich „auf Weidenholz und Rosegg", sein Bruder Jörg hingegen „auf Wirting und Rosegg". Rosegg wurde wie zuvor schon von Pflegern verwaltet. Im Jahre 1556 starb Wolf von Perkheim und hinterließ neben seiner zweiten Gemahlin Emerentia, geborene von Polheim, mit seiner zweijährigen Tochter Christina auch eine Leibserbin. Sein Bruder Jörg wurde ihr Vormund und sicherte sich dadurch einen Einfluss auf die Erbfolge. Am 10. November 1559 starb schließlich aber auch er zu Würting, womit die Frage der Schulstiftung endgültig aktuell wurde.

Mit Eröffnung des in Linz hinterlegten Testaments sowie zweier letztwilliger Verfügungen Wolfgangs vom 23. Juli 1556 und Jörgs von 9. Oktober 1559 zeigte sich, dass die Kärntner Stände davon betroffen waren, worauf diese eine Delegation, bestehend aus Moritz Rumpf, Seyfried Leininger und Hans Jacob Greisenegger, nach Linz schickten. Auf diese Weise gelangte die beglaubigte

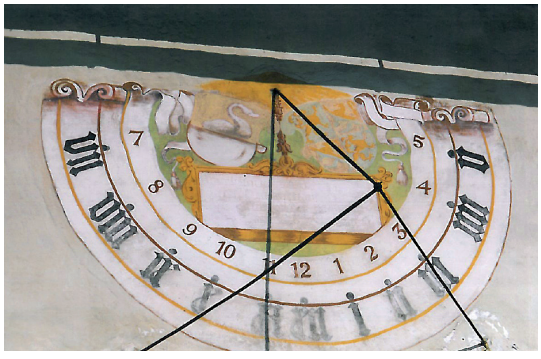

Abb. 5: Sonnenuhr mit Allianzwappen Perkheim-Losenstein am ehemaligen Verwalterhaus (Jägerhaus) von Rosegg, 2. Viertel/Mitte 16. Jahrhundert (Foto: Karin Kargl)

14 Aue 1995, 3 nennt unter Perkheim neben dem Schwanenwappen auch ein geteiltes Wappen mit einem wachsenden Mann oben, leider ohne Quellenangabe. Starkenfels 1885, 241–242 kennt dieses Wappen nicht, obwohl er neben dem Schwanenwappen auch andere (ältere) der Perkheim anführt.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abschrift des Testaments samt den beiden Kodizillen, die jedoch Rosegg nicht betrafen, in Form eines zwölfblättrigen Pergamentlibells ins Archiv der Kärntner Landstände nach Klagenfurt.

Bezüglich der testamentarischen Schulstiftung blieben zunächst viele Fragen offen, über die sich die Gerhaben und die obderennsischen Stände nicht einigen konnten. Schließlich erließ König Maximilian II. am 25. März 1562 zu Linz einen Schiedsspruch, der Christine bzw. ihre Vormünder zu einer Zahlung von 16.000 Gulden an die Stände zum Zwecke der adeligen Landschaftsschule verhielt. Dafür verblieben ihr alle Güter, wenngleich nicht frei verkäuflich und unter dem Vorbehalt einer Weitergabe an fallweise Erben, sollten solche aber fehlen, an die Kärntner Landstände.

Christine und ihre Mutter Emerentia lebten in der Folge auf Weidenholz, erstere auch nach ihrer Verehelichung mit Georg Achaz von Losenstein im Jahre 1568. Obwohl Doblinger annimmt, dass Christine niemals in Rosegg gewesen sei, so hat doch wenigstens ihr Ehemann versucht, in Kärnten Fuß zu fassen: Am 26. Jänner 1579 nahm er jedenfalls am Landtag zu Klagenfurt teil und beschwerte sich in der gleichen Session am 3. Februar, dass seine Rosegger Untertanen mit der Villacher Maut beschwert würden. Darüber hinaus stellte er sich dem Lande für Kriegsdienste zur Verfügung.[15] Mit Georg Christoph von Losenstein kam schließlich aus dieser Verbindung noch ein männlicher Erbe zur Welt. Als dessen Volljährigkeit näher rückte, löste die mittlerweile verwitwete Christine – Georg Achaz war 1597 verstorben – im Jahre 1602 die Besitzbeschränkungen auf ihren oberösterreichischen Gütern den dortigen Ständen um 15.000 fl. ab. Für Kärnten ist nichts ähnliches überliefert. Bereits im Jahre 1564 hatte Erasmus Mager im Namen der Kärntner Landstände bei den Perkheimischen Gerhaben wegen einer Bezahlung ausständiger Bauunkosten (vielleicht für das Klagenfurter *„stadtgepew"*, die Stadtbefestigung) interveniert.[16]

Um die Jahreswende 1606/07 verkaufte schließlich Christine die Herrschaft Rosegg um den Betrag von 60.800 fl. an Rudolf von Raitenau, den Bruder des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich.[17] Rosegg stand bis zuletzt unter der Verwaltung von Pflegern, als deren letzter in Losensteiner Diensten bis zu seinem Tod am 4. Jänner 1605 Abraham Höhenkircher nachweisbar ist. Sein Grabstein ist eingemauert in der Südaußenmauer der Pfarrkirche von Rosegg erhalten geblieben. Zumindest in den letzten Jahren der Pflegerwirtschaft muss die Bausubstanz der Burg allerdings stark gelitten haben. Denn eine Marmorgedenktafel an der Umfriedungsmauer des neuen Schlosses weist darauf hin, dass Wolf

15 KLA Ständische Handschrift 16 (Ausschussprotokoll 1579), f. 15 und 55'.
16 KLA Ständische Handschrift 13 (Ausschussprotokolle 1557–1572), f. 74'.
17 KLA Archiv Rosenberg Fasz. 60; zu den Beziehungen der Raitenau zu Kärnten siehe DEUER 2003.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 6: Das ehemalige Verwalterhaus (Jägerhaus) von Rosegg, Südostansicht (Foto: W. Deuer)

Dietrich zu Raitenau, Herr zu Gmünd, Langenstein und Rosegg, im Jahre 1632 *„dieses Schloss erneuert und wiederumb bewohnbar gemacht"* habe.[18]

Immerhin erinnern noch zwei gut erhaltene Gebäude westlich am Burgberg nahe der heutigen Ruine an die Zeit der Perkheim: Das ehemalige Pflegerhaus, heute Jägerhaus genannt (Mühlbacher Straße 7), ist ein zweigeschoßiger Bau über einem L-förmigen Grundriss (Abb. 6). Aufgrund der Sgraffito-Eckquaderung, der kleinen abgefasten Fenster und dem Rundbogenportal kann der Großteil des aufgehenden Mauerwerks mit hoher Wahrscheinlichkeit ins zweite Viertel oder in die Mitte des 16. Jahrhunderts datiert werden. Das bereits erwähnte Allianzwappen in der Sonnenuhr dürfte an Wolf Perkheim und Anna von Losenstein erinnern, die 1535 geheiratet haben.[19]

18 Singer 1938, 64.

19 Der stilistische Befund spräche zwar eher für Achaz von Losenstein († 1597) und Christine von Perkheim, deren Ehe 1568 geschlossen wurde, doch wären in diesem Falle nach den heraldischen Gepflogenheiten beider Wappen vertauscht.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Mindestens ebenso interessant ist ein wohl gleichzeitig errichtetes Gebäude in geringer Entfernung (Rosegger Straße 24), dessen ursprüngliche Funktion unbekannt ist. Es diente später als Getreidekasten und wurde im frühen 19. Jahrhundert in die Tierparkmauer einbezogen. Der zweigeschoßige Bau mit Schopfwalmdach besitzt Fenster mit abgefasten Steingewänden und Steckgitter, an der Südseite ein spätgotisches Rundbogenportal mit aufwendiger Rahmung aus eingemauerten Werkstücken und Spolien. Bemerkenswert sind das eisenbeschlagene, vermutlich aus der Burg stammende Türblatt sowie die Stichkappengewölbe und sternförmigen Stuckgrate in der Erdgeschosshalle („Labn") sowie dem Raum in der Nordwestecke.[20]

So wichtig die Perkheimersche Stiftung für die oberösterreichische Landschaftsschule auch war, so ist doch nicht belegt, dass aus dem Erbe der beiden Brüder auch Geld für eine solche *„christliche Schule"* der Kärntner Landstände geflossen ist. Eine solche muss allerdings im Jahre 1553, also nur unwesentlich nach der Abfassung des Testaments, bereits bestanden haben,[21] und fand als *„Collegium sapientiae et pietatis"* in einem Neubau im Osten der planmäßig angelegten Renaissancestadt Klagenfurt ab 1586 bis zu ihrer Schließung im Rahmen der landesfürstlichen Gegenreformation im Jahre 1604 einen würdigen Platz.[22]

Für Kärnten und das Land Oberösterreich ist neben diesem bildungspolitisch wichtigen Nachwirken die direkte Folge einiger bedeutender obderennsischer Familien als Inhaber der bedeutsamen Kärntner Herrschaft Rosegg über einen auffallend langen Zeitraum (nach 1447 bis Ende 1506/Anfang 1607) von Bedeutung: der Schaunberger, der Perkheimer und zumindest indirekt auch der Herren von Polheim.

Literatur:

ASPERNIG 2010: Angelika und Walter ASPERNIG, Schlossgeschichte(n). Region Wels – Hausruck (Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels. Sonderreihe zum Jahrbuch des Musealvereines Wels Band 12), Wels 2010.

AUE 1995: Herbert AUE, Wappenschlüssel für Niederösterreich und Wien, Wien 1995.

BAUMERT – GRÜLL 1985: Herbert Erich BAUMERT – Georg GRÜLL, Burgen

20 DEHIO 2001, 689; Akten des Bundesdenkmalamtes/Landeskonservatorat für Kärnten: Rosegg. Der Verfasser dankt den dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Unterstützung.

21 NEUMANN 1970.

22 RAINER 1970, besonders 310–313.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

und Schlösser in Oberösterreich 2 – Innviertel und Alpenvorland, Wien 1985.

DEHIO 2001: DEHIO-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Kärntens, 3. Auflage Wien 2001.

DEUER 1988: Wilhelm DEUER, Rosegg und die Veldener Bucht in Mittelalter und Neuzeit. In: Archäologie Alpen Adria Band 1, Klagenfurt 1988, 151–168.

DEUER 2003: Wilhelm DEUER, Salzburg und Kärnten im Spiegel verwandtschaftlicher Beziehungen der Erzbischöfe von Wolf Dietrich bis Paris Lodron. In: Erzbischof Paris Lodron (1619–1653). Staatsmann zwischen Krieg und Frieden (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 20. Ergänzungsband), Salzburg 2003, 141–145.

DOBLINGER 1951: Max DOBLINGER, Jörg von Perkheim, ein ständischer Diplomat des 16. Jahrhunderts. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 96 (1951), 87–109.

DOBLINGER 1953: Max DOBLINGER, Die Herrschaft Rosegg und die Perkheim in Kärnten. In: Carinthia I 143 (1953), 386–391.

EICHERT 2006: Joachim EICHERT – Thomas ZELOTH, Rosegg. Im Rad der Zeit, Rosegg 2006.

FRESACHER 1960: Walther FRESACHER, Zur Geschichte der Herrschaften Finkenstein und Rosegg. In: Carinthia I 150 (1960), 753–803.

GRABHERR 1976: Norbert GRABHERR, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, 3. neubearbeitete Auflage Linz 1976.

HAFFNER 1996: Alfons HAFFNER, Die Huebmershofer (von Silbernagl) – eine Ferlacher Gewerkenfamilie, in: Carinthia I 1996, 321–352.

KOHLA – METNITZ – MORO 1973: Franz Xaver KOHLA – Gustav Adolf von METNITZ – Gotbert MORO, Kärntner Burgenkunde 1. Teil (Aus Forschung und Kunst Bd. 17/1), Klagenfurt 1973.

NEUMANN 1970: Wilhelm NEUMANN, Zur Gründung der Landschaftsschule in Klagenfurt. In: Die Landeshauptstadt Klagenfurt. Aus ihrer Vergangenheit und Gegenwart Bd. I, Klagenfurt 1970, 246–252 (Neuabdruck in: Bausteine zur Geschichte Kärntens. Festgabe für Wilhelm Neumann zum 70. Geburtstag [Das Kärntner Landesarchiv Bd. 12], Klagenfurt 1985, 488–493).

OGRIS 1996: Alfred OGRIS, Österreichs Weg nach Kärnten führte über Linz, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs (=MOÖLA) 18. Landesgeschichte und Archivwissenschaft. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des OÖ. Landesarchivs, Linz 1996, 203–217 (Neuabdruck in: Alfred OGRIS, Auf Spurensuche in Kärntens Geschichte. Diskussionen und Kontroversen [Das Kärntner Landesarchiv 39], Klagenfurt 2011, 94–105.

PIRCHEGGER 1951: Hans PIRCHEGGER, Die Herren von Pettau. In: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 42 (1951), 3–36.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

RAINER 1970: Johann RAINER, Anfänge einer Universität Klagenfurt im 17. Jahrhundert. In: Die Landeshauptstadt Klagenfurt. Aus ihrer Geschichte und Gegenwart Bd. 1, Klagenfurt 1970, 310–332.

SINGER 1938: Stephan SINGER, Kultur- und Kirchengeschichte des oberen Rosentales. Dekanat Rosegg mit Einschluß des Wörther-See-Gebietes, Kappel 1938.

STARKENFELS 1885: Alois Freiherr von STARKENFELS – Johann Ev. KIRNBAUER VON ERZSTÄTT, Oberösterreichischer Adel (Siebmacher 4. Bd. 5. Abtlg.), Nürnberg 1885–1904.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 157

Autor(en)/Author(s): Deuer Wilhelm

Artikel/Article: Die Perkheim als Besitzer der Herrschaft Rosegg in Kärnten. 315-326